

Neben Berlin steht Leipzig ebenbürtig da und kleinere Universitäten, wie Bonn, Heidelberg, München suchen in der speciellen Pflege einzelner Disciplinen ihre Größe, und alle erhalten sich trotz nivellirender Bestrebungen ihre Eigenart, die zunächst nicht in bestimmten Gesetzen und Statuten erkennbar ist, sondern aus individuellen Verhältnissen erwachsen, in zäher Tradition sich fort erhält. Auch ist vielleicht das Beste an ihnen nicht das, was sich ausstellen ließe, Gebäude, Laboratorien, Gesetze, Lehrmittel, sondern ihre Lehrer und Hörer, die selbst unser vielverlangendes Programm für die Ausstellung nicht beanspruchte. Es fanden sich demnach nur einige wenige Objecte in dem geräumigen Hause, welches den deutschen Vols-, Mittelschul- und Fachunterricht in so reicher Anschaulichkeit darstellte, die sich auf Universitäten beziehen, aber sie boten viel Interessantes und Lehrreiches.

Einen Einblick in die Thätigkeit einzelner Universitäten gewährten die vorgelegten Vorlesungsverzeichnisse, von denen die drei Leipziger von 1842, 1852 und 1872 zeigen können, zu welcher Bedeutung eine einsichtsvolle Regierung in wenigen Jahren diese Universität zu heben vermochte.

Wiese's brauchbare und genaue Werke: Das höhere Schulwesen in Preussen, historisch-statistische Darstellung im Auftrage des Ministers, 2 Bände, Berlin 1863 bis 1869 und Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen Preussens, Berlin 1867, bieten wenigstens für einen Theil Deutschlands Einblick in die legislative und administrative Thätigkeit auf diesem Gebiete. Reicher sind die Lehrmittel für den höheren Unterricht und darunter, wie diefs in der Natur einer solchen Ausstellung liegt, besonders die auf die naturwissenschaftlichen Disciplinen bezüglichen vertreten, welche von anderer Seite innerhalb dieses Berichtes gewürdigt werden.

Von anderen Lehrmitteln gehören hieher: Modell eines antiken Kriegsschiffes mit fünf Ruderreihen (Pentere oder Quinquereme), ausgeführt nach den Angaben des Dr. Grafer auf Grund der neuesten Forschungen, welches die königliche Museumsverwaltung ausgestellt hat.

Es sind mannigfache Versuche gemacht worden, ein Bild von der Construction eines antiken Kriegsschiffes zu entwerfen. Theils haben diese Versuche praktische Seeleute unternommen, denen philologische Kenntnisse abgingen, zum Theil, was noch schlimmer war, Philologen ohne die praktische Erfahrung und die technischen Kenntnisse des Seemannes.

Da genaue Beschreibungen aus dem Alterthume uns nicht erhalten sind, die bildlichen Darstellungen aber wegen ihrer Kleinheit oder der oberflächlichen Behandlung jedes Details, welches wir am deutlichsten zu erkennen wünschten, sowie in Folge der mangelnden Perspective in der Zeichnung, nur in geringem Mafse dafür Ersatz leisten, ist die Untersuchung über das Schiff und seine Theile zu einer der verwickeltsten und schwierigsten antiquarischen Fragen geworden. In diese Verwirrung brachten Grafer's Untersuchungen (*De veterum re navali*, Berolini 1868, und eine Abhandlung im III. Supplementbande des *Philologus*, 1866) überraschendes Licht, und es verdient unseren Dank, daß Herr Grafer die Resultate seiner mühsamen Forschung in so anschaulichem Bilde klar gemacht hat. — Es scheint ein Zeichen unserer kriegerischen Zeit, an welche die aus allen Ecken und Enden der friedlichen Räume dieser Weltausstellung drohenden Schlachten-Werkzeuge gemahnen, daß neben dem Kriegsschiffe die Artillerie der Alten einen Platz gefunden. Die großherzoglich badische Landescommission hat ausgestellt: Nachbildungen und Modelle antiker Kriegsgeräthe nach Angabe des Professor Dr. Köchly: Schleudermaschine (Skorpion) in wirklicher Größe, zwei Pilen (Wurflanzen) in wirklicher Größe, Ballisten, Katapult in verkleinertem Mafstabe. Auf dem Gebiete der Kriegsalterthümer hat unter allen Philologen Köchly mit dem größten Erfolge gearbeitet und Resultate erzielt, die uns den Gang der kriegerischen Ereignisse viel klarer verstehen und erkennen lassen, was hier der menschliche Erfindungsgeist mit beschränkten